

## Gedanken zum Deserteurdenkmal

- Denkmäler beziehen sich auf **konkrete geschichtliche Ereignisse** oder **Personen**, deshalb bedeutet die Aufstellung des Deserteur-Denkmal **Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte** - gerade heute besonders wichtig (Landtag Sachsen !)
- Es gibt zwar in Ulm eine **Gedenktafel für alle Opfer des zweiten Weltkriegs**. Aber Deserteure sind eine **besondere Personengruppe. Sie mahnen uns vor der Gefahr eines absoluten, sinnlosen Gehorsams**.  
Auch andere Kriegsdenkmäler in Ulm beziehen sich auf besondere Personengruppen, nämlich meist nur auf die Soldaten; der Opfer aus der Zivilbevölkerung wird nicht gedacht.
- Im Ulmer Münster (in der sogenannten Ehrenhalle) gibt es eine Gedenktafel für eine Sondergruppe des 2. Weltkriegs, nämlich die **Gedenktafel für die 5. Division**, die im Vernichtungsfeldzug gegen Russland eine wichtige Säule war. Diese Tafel wurde nach dem Krieg anlässlich eines Kameradschaftstreffens in Ulm angebracht.
- Ein Deserteur-Denkmal soll **nicht diejenigen, die damals im Krieg Soldaten waren, oder gar die, die gefallen sind, diffamieren**.  
Es kann dazu beitragen, den Krieg zu entmythologisieren:  
Kriege sind keine Naturereignisse wie Gewitter. Sie sind von Mensch gemacht, geplant und von langer Hand vorbereitet durch entsprechende Feindbildproduktion.
- Dass zumindest für einen Teil der deutschen Deserteure des 2. Weltkriegs **die Sinnlosigkeit und die Verbrechen dieses Krieges** (besonders im Krieg gegen Russland) **der Grund waren, zu desertieren**, zeigen die folgende Zahlen:
  1. Auf deutscher Seite gab es ca. **22 000** Todesurteile wegen Desertion,
  2. ca. **15 000** davon wurden vollstreckt.
  3. Auf angelsächsischer Seite wurde nur **1** Todesurteil wegen Desertion vollstreckt.

*(Quelle: Manfred Messerschmidt, ehemaliger leitender Historiker des Militärgeschichtlichen Forschungs-amtes der Bundeswehr, Freiburg. Sein Votum in „Blätter für deutsche und internationale Politik“. 6/89, S. 656)*
- Wenn wir in Ulm auf **die Geschwister Scholl** stolz sind, ist es konsequent, auch Deserteure zu ehren.
- Die **Erfahrungen von Hans Scholl an der Ostfront** haben den Widerstand der „Weißen Rose“ entscheidend mitbegründet.
  - Deserteure haben an der Front das gemacht, wozu die „Weiße Rose“ in ihrem **dritten Flugblatt** (*Salus publica suprema lex*) im Juli 42 (als studentische Widerstandsgruppe in München richtete die „Weiße Rose“ ihre Appelle an die Zivilbevölkerung und deren Möglichkeiten) aufrief:
  - **Sabotage auf allen Gebieten** (Rüstungsbetriebe, Versammlungen, Wissenschaft, Kultur, Schrifttum, Zeitungen), **„Verhinderung des reibungslosen Ablaufs der Kriegsmaschine“**, einer „Maschine, die nur für einen Krieg arbeitet, der allein um die Rettung und Erhaltung der nationalsozialistischen Partei und ihrer Diktatur geht“.
  - Beim Verfassen des letzten Flugblatts hatte Prof. Huber den Satz geplant: **“Unterstellt euch weiterhin unserer herrlichen Wehrmacht.“ Diesen Satz haben Hans Scholl und Alexander Schmorell nicht zugelassen.** Die „Weiße Rose“ hat sich daraufhin von Prof. Huber getrennt (*Quelle: Michael Verhoeven/Mario Krebs, Die Weiße Rose, S. 210f*)
  - Otl Aicher, der Schwager der Geschwister Scholl, war Deserteur. Sein Buch: „Innenseiten des Krieges“.
  - Das Ulmer Deserteur-Denkmal ist ein Kunstwerk, das der Stadt Ulm von der Künstlerin Hannah Stütz-Mentzel geschenkt wurde.